

ist, oder auch mit dem wahren Gottesdienste, nicht durch Opfer, sondern durch die Darbringung einer unsträflichen und reinen Herzensgesinnung.

Die Tugend nun, deren Darstellung im Wesentlichen den Inhalt der Lactantianischen Ethik bildet, wird von ihm mit Vorliebe gezeichnet als ein schmaler, beschwerlicher, aber zum Himmel führender Weg; um ihrer inneren Natur willen muss sie nothwendig vielfach verkannt werden als scheinbare Unseligkeit, da sie im Wesentlichen in der Ueberwindung der Sünde besteht und ein beständiger Kampf gegen den Satan mit seinen Verführungen und Reizen ist. Die wahre Tugend steht höher als die bloss weltliche Gerechtigkeit, *justitia civilis* oder *publica*. Sie zerfällt dem persönlichen Objecte ihrer Bethätigung nach in die Tugend gegen Gott, d. i. Frömmigkeit, und in die Tugend gegen den Nächsten, d. i. Billigkeit. Jene, die Frömmigkeit, erweist sich in den speciellen Einzeltugenden der Gottesfurcht, der Liebe zu Gott, des Gottvertrauens, der Geduld im Leiden, der Treue in der Religion und im Leben, der Demuth vor Gott, der Busse und Besserung, dem himmlischen, auf die ewigen Güter gerichteten, sowie dem reinen Sinne, und dem Gebete. Dem Weltgenusse steht die wahre Frömmigkeit ablehnend gegenüber. — Die Gerechtigkeit oder Tugend gegen den Nächsten zerfällt in die zwei Hauptpflichten negativ der *innocentia*, welche dem Nächsten nichts Böses thut, selbst auf die Gefahr der eignen Schädigung hin, und positiv der *beneficentia* — *misericordia* — *humanitas*, welche dem Nächsten Liebesdienste nach Bedürfniss und Würdigkeit ohne Absehen auf Wiedervergeltung erweist.

Die Pflichten des Menschen gegen sich selbst finden einen besonderen Ausdruck nicht. Doch hat sich die Tugend auch in den besonderen Lebenskreisen, nämlich in der Ehe durch Treue und Keuschheit, im Staate durch Gehorsam und Geduld, gegenüber der Wissenschaft als Studium der in die Philosophie einschlagenden Disciplinen, dagegen der Kunst als sittengefährlicher Macht gegenüber im Wesentlichen als Ablehnung zu erweisen.

D.

Stellung der Lactantianischen Ethik innerhalb der Geschichte der christlichen Sittenlehre seiner Zeit.

§ 43.

Wenn H. A. P. Ewald¹⁾ sagt, „dass alle vor Ambrosius seitens kirchlicher Schriftsteller angestellten moralischen Untersuchungen, soweit sie überhaupt auf diese Bezeichnung Anspruch haben, sich auf einzelne, besonders asketische Materien, auf die Fragen nach dem Werth der Ehe, des Fastens, des Gebetes etc. bezogen, dass man Fragen principieller Art nur gelegentlich in dogmatischen Lehr- und

1) Der Einfluss der Stoisch-Ciceronianischen Moral auf die Darstellung der Ethik bei Ambrosius. Inaug.-Diss. Leipzig 1881 p. 19. 20.